

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XXXVII. Capitel. Wer Christo im Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden: sondern muß in der ewigen Finsterniß ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

nen Manna essen, und ein klein Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunn selbst haben werden?

24. Da der Herr am Creutz spricht: Mich dürstet! Joh. 19, 28. da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen, geistlichen, himmlischen Durst erweckete und fünde. Denn gleichwie er selbst unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und leschet: also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet mehr nach uns, als uns nach ihm; wie S. Johannes spricht Cap. 4, 34: Meine Speise ist, daß ich Gottes Willen thue. Gottes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns: so würde er uns mit seinem Geist so milbiglich und süßiglich träncken, daß von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen. Joh. 7, 38. Das ist: Es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn. Ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit träncken, daß unser Leib und Seele und alle Kräfte sich in Gott erfreueten, als ergösse sich in unserer Seele ein grosser Wasserstrom himmlischer Freude.

25. Denn es ist nichts so groß,

als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOTT, Himmel und Erde begreiffet. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor GOTT und allen Creaturen demüthiget.

Das XXXVII Capitel.

Wer Christo im Glauben, heiligen Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden: sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben; kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

Joh. 1, 5. 6. 7: Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben; und wandeln im Finsterniß: so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist: so haben wir Gemeinschaft unter einander.

Licht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Definition und Beschreibung des Lichts.

2. GOTT ist ein Licht, spricht S. Johannes. Was ist aber GOTT? GOTT ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, all-

allmächtig, barmherzig, anädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe und Treue, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, einig im Wesen, dreieinig in Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich. Und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben, wer sich von GOTT, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fället in die Finsterniß. Denn ohne Gott ist eitel und ewige Finsterniß.

3. Im Gegentheil, ist Gott ein Licht; so muß der Teufel Finsterniß seyn. Und ist Gott die Liebe; so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Mord, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu Gott. Ap. Gesch. 26, 18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget Ap. Gesch. 15, 9. Denn wer an Christum gläubet: thut täglich Busse, und wendet sich von Sünden, das ist, von dem Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von Gott abwandte

zum Teufel: Also muß man durch wahre Busse und Ablasung von Sünden sich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben GOTT.

4. Daraus folget nun 1) daß der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu Gott nicht kan erleuchtet werden. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2 Cor. 6, 14. Unbusfertigkeit ist Finsterniß. Darum hat das Licht des wahren Erkänntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbusfertigkeit leben. Darum auch S. Paulus von den Juden spricht 2 Cor. 3, 16: Wenn sie sich zum HERRN bekehrten; so würde die Decke weggethan, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverständnis, und würden in Christo erleuchtet.

5. Die grössste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffart, Geiz, fleischliche Lüste, Zorn etc. Wer damit besessen ist, der kan Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden.

6. Denn 1) wie kan doch
der

der das demüthige Herz Christi erkennen, der voll stinckender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanftmüthige Herz Christi erkennen, der voll grimmigen Zorns und Neides ist? Wie kan doch der die hohe Geduld Christi erkennen, der voll Rachgier und Unbeständigkeit ist? Wer die Sanftmuth, Demuth und Geduld Christi nicht erkennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen; so mußt du durch den Glauben ein solch Herz haben, wie Er hat. Du mußt seine Sanftmuth, Demuth, Geduld in deinem Herzen schmecken; ietzt weißt du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste und schmecke es, so weißt du es. Also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest und kostest du im Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Geduld; so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade. Sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn Gottes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Herz, darin Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist. Denn den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5, 5.

7. 3) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will?

Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus. Darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht S. Johannes in ermeldtem Spruch 1 Epist. 1, 6: So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben; und wandeln im Finsterniß; so lügen wir, und thun nichts die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist: so haben wir Gemeinschaft mit ihm. Das erkläret er ferner im folgenden 2. Capitel, v. 8, u. f.: Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinete iezund. Wer da sagt, er sey im Licht; und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet, der bleibt im Licht, und ist kein Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt in Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet. Denn die Finsterniß hat seine Augen verblindet.

8. 4) So lange nun ein Mensch bleibt in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß: so lange kan er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zum rechten Erkenntniß Gottes kommen. Denn wenn man Gott und Christum recht erkennen will; so muß man

wis-

wissen, daß **GOTT** eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkänniß eines ieglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Wercken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was die Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und eitel Tugend. Wer nun dieselbige nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. Gottes Wort ist eitel Geist. Wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was Gottes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn Wissen und Kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht ist, der sein Lebtag im finstern Thurn gefessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der **HERR** spricht Matth. 5, 16: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

9. Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten; so ist

es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, wie er uns befohlen hat: ie, so werden wir in seinem Bilde verkläret, und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige, ewige Licht; wie S. Paulus spricht Ephes. 5, 14: Wache auf, der du schliefest, verstehe, in Sünden und Wohlust des Fleisches: so wird dich Christus erleuchten. Derhalben, die nicht aufwachen vom Sünden: Schlaf dieser Welt, Augen: Lust, Fleisches: Lust, hoffärtigem Leben; die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. 5) Derowegen ist derselbige erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben. Und wer Christo im Glauben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr, denn das Licht. Darum kan er auch nicht erleuchtet werden; wie Er spricht Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, verstehe, im Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, ic. der wird nicht wandeln im Finsterniß; sondern wird das Licht des Lebens haben. Derhalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht.

Licht des Erkänntnisses Jesu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens nennt S. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er spricht Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finsterniß; nun aber seyd ihr ein Licht im Herrn. Das hat S. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. It. 1 Thess 5, 5 8: Ihr seyd Kinder des Lichts und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

11. 6) B. der Weish. 1, 5. Cap. 7, 27: Der Heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der Herr spricht Joh. 14, 17: Die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfangen, das ist, fleischliche, unbusfertige Leute.

12. Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden; so ist Gottes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tuendhaften Leben ein Licht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn glauben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Chri-

sten, weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist: und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden, haben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könnte, würde sie heller leuchten denn der Morgenstern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen betastet. 1 Joh. 1, 1. Haben aber die Heyden Tugend lieb gehabt, und dieselbige begehret zu sehen, wie vielmehr sollen Christen dieselbige lieb haben? Denn Christus ist eitel Tugend, Liebe und Sanftmuth, ja Gott selbst.

13. 7) Christum lieb haben, spricht S. Paulus Eph 3, 19. ist besser, denn alles wissen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbige gern an sich, aus Liebe gegen Christum. Da wird er denn erleuchtet, und täglich verkläret in das Bild Christi. 2 Cor. 3, 18. Den Demüthigen giebet GOTT Gnade; spricht S. Petrus 1 Ep. 5, 5. Daher S. Bernhardus spricht: Flumina gratiae deorsum, non sursum flunt. [Die Ströme der Gnaden fließen unter sich, nicht über sich] Wie sollte denn die Gnade des Lichts und Erkänntnisses Gottes zu den Menschen kommen, die nicht in dem

dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkänntniß Christi. 2 Petr. 1, 8. In den Demüthigen lebet Christus. Da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und Erkänntniß, der Kraft und Stärke, und der Furcht Gottes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist. Denn diß alles ist er selbst. Und darum ruhen die Gaben des Heiligen Geistes über einem solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Esaias Cap. 11, 2. da von geweissaget hat.

14. 8) Darum spricht S. Petrus Apost. Gesch. 2, 38: Thut Buße, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Derhalben ruhet der Geist Gottes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15. 9) Wer nun von der Blindheit seines Herzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbst; der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Befehring und Besserung. Je näher Christo: je näher dem ewigen Licht. Je näher dem Unglauben: je näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn diß hanget alles an einander: Der

Glaube, Christus und alle Tugenden: der Unglaube, Teufel und alle andere Sünden.

16. 10) Die heiligen Apostel folgten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verleugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit. Da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfingen den Heiligen Geist. Ap. Gesch. 2, 1. u. f. Das wolte der reiche Jüngling Luc. 18, 23. nicht thun. Darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1 Joh. 2, 15.

17. Darum sagt S. Johannes, der Evangelist, ferner, 1 Epist. 2, 11: Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet. Denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Übung des Glaubens, ohne das Absperben, Absagen, Verleugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

18. Summa, so viel die Werke der Finsterniß durch den Geist Gottes im Menschen gedämpfet werden: so viel wird der Mensch erleuchtet. Und hin,
wie

wieder, je mehr die böse Natur Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben: je mehr Finsterniß im Menschen, und je weniger Gnade, Licht, Geist, Gott und Christus im Menschen ist. Darum kan er ohne wahre Buße nicht erleuchtet werden.

19. 11) Wer Einer Sünde nicht steuren wilt, der giebt Ursach zu vielen Sünden. Denn es kömmt immer eine Sünde aus der andern; ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächst und zunimmt, je weiter zu Sonne hinwegläuft: Also, je weiter das edle Leben Christi von uns ist; je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch Gottes Gnade an Einer Tugend anfähet, der wächst und nimmt zu in derselben. Denn sie hangen alle an einander. Wie S. Petrus in der 2 Epistel am 1, v. 5. u. f. eine schöne güldene Kette machet, da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche

Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in dem Erkantniß Jesu Christi. Das ist: Wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächst durch den Glauben, der wächst in Christo. Wer zornig, geizig, hoffärtig und ungeduldig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

20. Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann. Eph. 4, 13. Das ist: Wie ein Kind an der Größe des Leibes zunimt: Also Christen im Glauben, und im tauendhaften Leben bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. 2 Petr. 1, 9. Das ist: Christus hat mit seinem Blute und Tode alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget. Aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren; sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben. Sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer voriaen Sünde nichts nütze. So wir von Sünden abstecken, Buße than, und an Christum glauben; so sind uns die vorigen

Sün-

Sünden alle vergeben und vergessen. So wir aber von Einer Sünde nicht wollen abstehen: so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büßen in der ewigen Verdammnis, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdammt werden; und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünden um Jesu Christi willen vergeben. Weil er aber dasselbige nicht thut, spricht S. Petrus, so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. 2 Petr. 1, 9.

21. Diß ist nun eine wichtige Ursach, warum wir Busse thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn ob gleich Christus für unsere Sünde gestorben, und dieselbige alle vollkommenlich bezahlt: so werden wir doch dieses Verdienstes nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Busse thun. Und ob gleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergabung aller seiner Sünde hat: so ist doch die Vergabung der Sünden nicht den Unbusfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen. Und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedencket, die werden auch nicht vergeben; sondern die allein, darüber man herzkliche Reue und Leid träget. Da heisset Matth. 11, 5: Den Armen wird

das Evangelium geprediget, das ist, Vergebung der Sünden.

22. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahre her im Geiz und Wucher gelebet, wie Zachäus, in Unzucht, wie Maria Magdalena, im Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehöret, er müste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn; und käme denn, und spräche: Ach Gott, es reuet mich! und liesse ab, hätte Gott um Gnade, und gläubete an Christum: so werden ihm alle diese vorigen Sünden verziehen und vergeben, aus lauter Gnade, ohne Verdienst, und um des heiligen Blutes und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencket von seinem Geiz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart, &c. abzulassen, und will gleichwol Vergebung der Sünden haben; der erlanget sie nicht, und muß alle seine Sünde selbst in der Hölle büßen, und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und bessert. Darum S. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5, 21. Es muß abgelassen, oder ewig verdammt und verloren seyn.

23. Ist nun wahre Befeh-
rung zu GOTT, und der wahre
Glaub

Glaube da; so ist auch Vergebung der Sünden und Gottes Gnade da. Ist Gottes Gnade da; so ist Christus da: denn ausser ihm ist keine Gnade. Ist Christus da; so ist sein theures Verdienst auch da. Ist sein Verdienst da; so ist die Bezahlung unserer Sünde da. Ist die Bezahlung für unsere Sünde da; so ist die Gerechtigkeit da. Ist die Gerechtigkeit da; so ist Friede und ein frölich Gewissen da: denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander. Ps. 85, 11. Ist nun ein frölich Gewissen da; so ist der Heilige Geist da. Ist der Heilige Geist da; so ist auch Freude da: denn er ist ein freudiger Geist. Ps. 51, 12. Ist aber Freude da; so ist das ewige Leben auch da: denn das ewige Leben ist ewige Freude.

24. Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Busse. Die ist der Anfang: und der Tod Christi das Fundament. Et contra: [und hingegen:] Ist keine Busse da; so ist auch keine Vergebung der Sünden da. Ist keine wahre heilsame Reue und Leid da; so ist auch keine Gnade da. Ist keine Gnade da; so ist auch Christus nicht da. Ist Christus nicht da; so ist auch sein theuer Verdienst nicht da. Ist sein theuer Verdienst nicht da; so ist auch keine Bezahlung für die Sünde

da. Ist die Bezahlung unserer Sünde nicht da; so ist auch keine Gerechtigkeit da. Ist keine Gerechtigkeit da; so ist kein Friede und frölich Gewissen da. Ist kein frölich Gewissen da; so ist kein Trost da. Ist kein Trost da; so ist auch der Heilige Geist nicht da. Ist der Heilige Geist nicht da; so ist auch keine Freude des Herzens und Gewissens da. Ist keine Freude da; so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammnis und ewige Finsternis.

25. Sehet, das ist es! Wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Herzens, ja von der ewigen Finsternis, nicht erlöset werden.

Das XXXVIII. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung. Und von der ewigen Gnaden-Wahl.

Joh. 12, 35: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nicht überfalle.

Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verlungnet, und fast ausgerottet wird; was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Wort und Sacrament wird uns darum gegeben, daß diesel-